

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 7. Juni 1917. Nr. 157.

Erstürmung einer Höhe bei Jamiano.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 6. Juni 1917. Wien, 6. Juni 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Ojtoz-Strasse wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoss durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellenweise Aufleben der Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippachtale und dem Meere in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittenen Niederlagen wettzumachen; seine Anstürme zerschellten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles gewonnene Gelände.

Die Zahl der in den drei verflossenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere (unter ihnen 4 Stabsoffiziere) und auf 10.000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsstand unverwundet in unsere Hände gefallen, so das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Verona, Syracusa, Puglie und Ancona, in deren Reihen diese Truppenkörper fochten, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein grosses Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondhellen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen im Innerösterreichischen bis Laibach, in Tirol bis in die Gegend von Bozen. Im Küstenlande und in Krain wurden einige Einwohner durch Bomben getötet. Sachschade ist nicht zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Aufruhr in Nord- und Mittelchina.

Batavia, 3. Juni. (KB.)

Die niederländische Pressagentur meldet aus Hongkong, dass in **Nord- und Mittelchina ein grosser Aufstand** ausgebrochen ist.

Der grösste Teil der **Armee** schloss sich den Aufständischen an.

Viele Dörfer wurden besetzt, die **Regierungstruppen flüchten.**

Zahlreiche Dörfer stehen in **Flammen** viele Menschen wurden **getötet.**

Der neue Friedensaufruf des russischen Arbeiterrates.

In Russland nehmen die Dinge ihren Lauf. Vergeblich bemüht sich die Entente, vor der übrigen Welt die Gründe und den wahren Entwicklungsgang dieser grossen Umsturzbewegung zu verschleiern, mit recht geringem Erfolg kämpft die Schlauheit und Verschlagenheit der englischen Diplomatie dagegen an, dass der Wille eines grossen, sich befreit fühlenden Volkes zum Durchbruche gelange. Seit dem Tage, da die Kunde von der russischen Revolution die Welt durcheilt hat, ist nun ein Vierteljahr vergangen. Dieser Zeitraum von drei Monaten war von starken Bewegungen in Russland selbst erfüllt, die auch heute noch nicht zum Abschluss gelangt sind. Jeder Tag in diesem grössten Umsturz, den die neuere Geschichte kennt, bringt wieder Veränderungen in dem Gesamtbilde, so weit es die Machthaber für notwendig halten, diese der Welt mitzuteilen. Vorgestern ist der russische Handelsminister Konowalow zurückgetreten, gestern der Generalissimus der russischen Armee Alexejew. Dieser ständige Wechsel zeigt, dass Uneinigkeit und wohl auch das ehrliche Einstehen für die Ueberzeugung manche Elemente zwingt, ihre stolze Stellung aufzugeben.

Aber die Personen sind schliesslich nebensächlich. In der ganzen provisorischen Regierung befindet sich nicht ein Mann von wirklich überragenden Fähigkeiten, wenigstens lässt sich dies danach schliessen, dass alle, die bisher gehen mussten, den Ruf besassen, die hervorragendsten staatsmännischen Eigenschaften in sich zu vereinen. Viel wichtiger ist die Feststellung, dass der Arbeiter- und Soldatenrat, die Verkörperung des eigentlichen Regierungswillens im heutigen Russland, seine ursprünglichen Ziele besonders scharf verfolgt. In dem Wust der einander widersprechenden und wegen der Verspätung in der zeitlichen Reihenfolge unkontrollierbaren Nachrichten erweist sich die ziemlich geradlinige Politik des Arbeiter- und Soldatenrates als das Einzige, das bisher in Russland Bestand hatte. Diese Körperschaft stellte sich gleich nach dem Ausbruch der Revolution neben die provisorische Regierung, die aus der Duma hervorging, sie erzwang sich ein Kontroll- und Ueberwachungsrecht über die Erlässe der Regierung, sie setzte wiederholt ihren Willen gegen den Zwölferausschuss durch. Die grossen Unruhen, die Petersburg Anfang Mai erschütterten, haben den Arbeiter- und Soldatenrat in seiner Stellung nur befestigt. Am 4. Juni ist nun der Vollzugsausschuss dieser eigentlichen russischen Regierung mit einem Aufruf an die Sozialisten der Welt hervorgetreten, der den Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen, auf dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen beruhend, von neuem propagiert. Zu diesem Zwecke wird eine Konferenz nach Stockholm für den 28. Juni einberufen, die bis zum 8. Juli dauern soll.

Die Voraussetzungen, von denen die russischen Revolutionären zu ihrem Friedensziele gelangen, decken sich gewiss nicht mit denen ihrer Verbündeten, die den grössten Widerstand gegen jede theoretische Auseinandersetzung am grünen Tisch leisten. Die Passverweigerung für englische Sozialisten, insbesondere für den Führer der unabhängigen Arbeiterpartei Ramsay Macdo-

nald, die grossangelegte Rede Ribots in der französischen Kammer, alles dies sind Symptome dafür, wie sehr Lloyd George und sein getreuer Nachbeter, der französische Ministerpräsident, gegen jede Bestrebung sind, die doch dem Weltkrieg ein allgemeines Ende setzen könnte. Der jüngste Aufruf des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates verdient in diesem Zusammenhange die grösste Beachtung. Es ist ja bekannt, dass englische Emissäre, als welche auch die französischen Minister anzusehen sind, in Russland die lebhafteste Propaganda für die Offensive betreiben. Nicht minder eifrig arbeitet Kriegsminister Kerenski, der sich für die russische Offensive geradezu aufopfert. Aber seine stolzen, zuversichtlichen Worte haben beinahe täglich eine bedeutsame Abschwächung erfahren. Besonders höhnisch war die Antwort, die in den Worten des Gehilfen des Ministers des Aeussern Jakubowicz lag, wonach mehr als eine Million Deserteure in der russischen Armee gezählt werden. Aber das alles hält die Entente nicht ab, immer neue Mittel zu ersinnen, um das russische Heer, das sie ja so dringend brauchen, für ihre Vernichtungspläne zu gewinnen. So wird jetzt Amerika, die neueste Hilfsquelle für die Entente, ausgenützt und Wilson hat eine Botschaft an das russische Volk angekündigt. Aber Russland ist gross und Wilson ist weit! Die alten Phrasen dürften heute ihre Zugkraft längst verloren haben. Der Arbeiter- und Soldatenrat will nach seinen eigenen Worten den Weltfrieden herbeiführen und einen energischen und zähen Kampf gegen das allgemeine Gemetzel aufnehmen.

Der Friedenswille ist beim Arbeiter- und Soldatenrat vorhanden. Wie weit diese Vereinigung die Kraft besitzt, ihren Willen, wie bisher, durchzusetzen, steht dahin. Aber wenn man Worten überhaupt Glauben schenken darf, so sei auf einen Ausspruch des Organes des Arbeiter- und Soldatenrates „Iswestija" verwiesen, der besagt: „Die russische Revolution wird nicht einen Mann opfern, um Euch (den Engländern) zu helfen, die geschichtlich gewordenen Ungerechtigkeiten, die auf Eure Kosten begangen worden sind, wieder gutzumachen. Die russische Demokratie wird die Kastanien nicht für die Engländer, Franzosen und Japaner aus dem Feuer holen. Annexion bedeutet unrechtmässige Erwerbung eines Gebietes, das sich am Tage der Kriegserklärung im Besitze eines anderen Staates befand. Die Formel „ohne Annexion" bedeutet, dass das Volk keinen Blutstropfen für eine derartige unrechtmässige Erwerbung vergiessen würde." Es wird sich bald zeigen, ob die Engländer und die Franzosen, denen der Seekrieg schwere Gefahren bringt, diese deutliche Sprache jetzt verstehen. e. s.

TELEGRAMME.

Das Kaiserpaar in Vorarlberg.

Bregenz, 5. Juni. (KB.)

Der Empfang, den die Bevölkerung der Hauptstadt Vorarlbergs dem Kaiserpaare bereitete, bildete den Höhepunkt der Huldigung des westlichsten Kronlandes der Monarchie. In warmempfundener Huldigungsansprache dankte der Landeshauptmann Freih. v. Rhomberg für den beglückenden Besuch des Kaiserpaares noch während des Krieges. Er sprach die Hoffnung aus, dass die edlen Bestrebungen des Kaisers, zu einem baldigen, die Existenz der weiteren Entwicklung der Monarchie sichernden Frieden zu gelangen, nicht länger an den bösen Absichten unserer Feinde und deren Unversöhnlichkeit scheitern werden, und schloss mit Wünschen für die lange segensreiche Regierung des Kaiserpaares.

Der Kaiser dankte mit der Erinnerung an das im Jahre 1909 anlässlich des Besuches des Kaisers Franz Joseph von der Bevölkerung Vorarlbergs abgelegte Gelöbnis der Treue, das das Volk von Vorarlberg in dem nunmehr dreijährigen schwersten aller Kriege getreulich gehalten hat, wobei viele von ihnen unter seinen Augen mit beispiellosem Mute in hunderten von Schlachten und Gefechten bewiesen haben, dass die Treue und Tapferkeit ihrer Altvorderen in ihren Herzen unentwegt fortwohnen. Mit Freude seien der Kaiser und die Kaiserin nach Vorarlberg gekommen, um ihren Kindern Dank zu sagen für alles, was sie dem Vaterlande geleistet, geopfert und für das Vaterland gelitten haben. „Auch Mein Gebet erfleht," schloss der Kaiser, „vom Allmächtigen, dass uns baldiger ehrenvoller Friede beschieden sei, der viele Wunden des Krieges heilen wird. Meine unablässige landesväterliche Fürsorge soll es alsdann sein, dass die so hoffnungsvoll begonnene, durch den Krieg gestörte Entwicklung ihren segensreichen Fortgang nehme und zur reichen Blüte führe, zu Nutz und Frommen der schaffensfrohen, tüchtigen Bevölkerung dieses Meines geliebten, schönen Landes Vorarlberg."

Begeisteter Jubel folgte der Ansprache des Landeshauptmannes und der Antwort des Kaisers. Der Bürgermeister von Bregenz huldigte sodann den Majestäten in wärmster Weise. Das Kaiserpaar begab sich unter beispiellosem Jubel der Bevölkerung, überreich mit Blumen beschenkt, in das Rathaus. Es besichtigte hierauf das in der Karolingerzeit gegründete Stift Mehrerau, ferner das als Reservespital dienende Schloss Hofen, aus dem nach dem Kriege ein Invalidenheim geschaffen werden soll, unternahm eine kurze Rundfahrt auf dem Bodensee, worauf es die Rückreise nach Wien antrat.

Entlang der ganzen Strecke Vorarlberg-Tirol huldigte die zurückgebliebene Bevölkerung dieser Länder dem Kaiserpaare, das in jeder grösseren Station den Hofzug verliess, überall mit bezwingender, immer neuen Enthusiasmus auslösenden Leutseligkeit die Vertreter der Bevölkerung ansprach und die Huldigung weit herbeigeeilter Kinderscharen entgegennahm.

Besonders imposant gestaltete sich diese Huldigung in Innsbruck, wo die Kinder noch, als der Hofzug sich bereits in Bewegung setzte, dem Kaiserpaare durch die offenen Fenster die Blumen in den Wagen warfen. Die Fahrt des Kaiserpaares durch Tirol und Vorarlberg musste auf jederman tiefsten Eindruck machen.

Ankunft in Wien.

Wien, 6. Juni. (KB.)

Das Kaiserpaar ist heute um 7 Uhr 30 Min. früh von seiner mehrtägigen Reise an dem Isonzo, nach Istrien, an die Kärntnerfront und Vorarlberg nach Wien zurückgekehrt.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 6. Juni.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen: Die Dritte Lesung der Geschäftsordnungsvorlage, die Wahl eines Budget-, Finanz-, Justiz- und Kriegswirtschaftsausschusses sowie die Erste Lesung des Budgetprovisoriums.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Vertagung bis 4 Uhr nachmittags.

Die Sitzung wurde um 11 Uhr vormittags eröffnet.

Da sich aber sämtliche Klubs zu Sitzungen versammelt hatten, um über den gestern angenommenen Minoritätsantrag des Abgeordneten Franta wegen Protokollierung der nichtdeutchen Reden zu beraten, wurde beschlossen, die Sitzung bis 4 Uhr nachm. zu vertagen.

Obmännerkonferenz über den Antrag Franta.

Nach Aufhebung der Sitzung trat die Obmännerkonferenz zusammen, in der zunächst Abg. Hummer den Vorschlag machte, an dem gestern gefassten Beschluss über den Antrag Franta eine Revidierung vorzunehmen, und zwar derart, dass dieser Beschluss annulliert und statt dessen ein wahrheitsgetreuer deutscher Auszug der nichtdeutschen Reden in dem Protokoll veröffentlicht werden soll.

Abg. Stanek erklärte diesen Vorschlag des Abg. Hummer sofort als unannehmbar.

Von südslavischer Seite wurden Bemühungen zur Herbeiführung eines Kompromisses unternommen und es entspann sich eine Debatte in der Abg. R. v. Wassilko darauf hinwies, dass es gestern zu der namentlichen Abstimmung deshalb gekommen sei, weil die nichtdeutschen Abgeordneten das Gefühl hätten, dass sie auch nach der neuen Geschäftsordnung nur als Mitglieder zweiter Klasse behandelt würden. Er glaube, im Vorschlag des Abg. Hummer einen Ausweg zu erblicken und bitte den Abgeordneten, seinen Antrag zu formulieren.

Dieser Antrag, auf Grund dessen Vermittlungsverhandlungen geführt werden, sieht vor, dass der Zusatz zum § 51 der Geschäftsordnung über die Nichtprotokollierung nichtdeutscher Reden eliminiert und statt dessen ein zweiter Zusatz angefügt wird, der lautet:

„Das Bureau des Abgeordnetenhauses hat jedoch Vorsorge dafür zu treffen, dass auch die nichtdeutschen Reden mindestens in wahrheitsgemässen, im Einvernehmen mit den Rednern verfassten Auszügen dem stenographischen Protokoll einverleibt werden."

Im Hause ist eine allgemein günstige Stimmung vorhanden, die hoffen lässt, dass dieser Kompromissantrag angenommen werden wird.

Das Herrenhaus, das sich um 3 Uhr nachmittags versammeln sollte, hat sich bis 7 Uhr abends vertagt.

Die Vorgänge in Russland.

Wichtige Erklärungen Lloyd Georges

Haag, 5. Juni. (KB.)

Der holländische Nieuwe-Bureau meldet aus London:

Man erwartet, dass Lloyd George heute oder Donnerstag im Unterhause eine sehr wichtige Erklärung über die Lage Russlands abgeben werde.

Grosse Brände im europäischen Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 6. Juni.

Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet grosse Brandschäden in verschiedenen Teilen des europäischen Russlands, die besonders hinter der Südwestfront einen stark beunruhigenden Charakter angenommen haben und die Bahnverbindungen zu unterbrechen drohen.

Im Gouvernement Kiew sind allein 2340 Däsjatinen Wald abgebrannt.

Die Stadt Sakinowo ist vollständig eingeäschert worden.

Im Gouvernement Schitomir dauern die Waldbrände an und nehmen sogar ständig an Umfang zu. Die Bauern weigern sich, Löscharbeiten vorzunehmen.

Die inneren Schwierigkeiten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 6. Juni.

Grosses Aufsehen erregt die Ausserung der neuen Zeitung Maxim Gorkis, dass der provisorischen Regierung jede Möglichkeit fehlt, die Kampfkraft der Armee zu erhöhen, die

Städte von Hunger zu bewahren und den finanziellen Zusammenbruch Russlands zu verhindern.

Beginn der Aushebungen in Amerika.

Erwartung von Unruhen.

New-York, 5. Juni. (KB.) (Reutermeldung.)

Durch die morgige Registrierung aller männlichen Amerikaner im Alter von 21 bis 31 Jahren, erwartet man, zehn Millionen militärpflichtiger Personen zusammenzubringen, wovon eine Million für den Militärdienst ausgehoben werden soll.

Man glaubt, dass es an einigen Orten zu Unruhen kommen werde, die Behörden sind aber entschlossen, jeden Widerstand zu unterdrücken.

Beschiessung von Ostende.

Berlin, 6. Juni. (KB.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Feindliche Monitore beschossen am 5. ds. morgens Ostende. Eine Anzahl belgischer Einwohner wurde getötet oder verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet.

Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stiessen auf zwei unserer Wachtorpedoboote, wovon nach heftigem Gefecht „S 20", bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden.

Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Sonderstellung der rumänischen Armee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 6. Juni.

Nach neuen Informationen soll der rumänischen Armee nunmehr eine neue Aufgabe erwachsen.

König Ferdinand von Rumänien hat sich geäussert, dass die rumänische Armee selbständig in den Kampf treten werde, um den verloren gegangenen heimatlichen Boden wiederzugewinnen. Die Möglichkeit, geordnete Verhältnisse aus eigener Kraft wieder herzustellen und die rumänische Armee mit dem nötigen Kriegsbedarf zu versehen, sei allerdings nicht vorhanden.

Die Stockholmer Konferenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 6. Juni.

Die erste Sitzung mit den deutschen Delegierten dauerte von früh morgens bis 1 Uhr mittags.

Ueber den Verlauf der Sitzung wurde offiziell nichts veröffentlicht. Es heisst, dass von deutscher Seite Aeusserungen über die Friedensarbeit abgegeben wurden.

Huysmans und Branting bezeichnen die Situation als hoffnungsvoll.

Abgeordnetenhaus.

(Schluss des gestrigen Sitzungsberichtes). Nach der Rede des Abg. Romańczuk wurde die Generaldebatte über die Geschäftsordnungsreform geschlossen. In der Spezialdebatte sprachen Berichterstatter Hummer, sowie die Abg. Kuranda, Dr. Ribar, Seitz, Sedlak und Franta, dessen Minoritätsvotum, wonach sämtliche Reden wortgetreu, wie sie vorgetragen wurden, in das stenographische Protokoll aufzunehmen sind, in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 185 Stimmen angenommen wird.

Abg. Stanek wandte sich gegen die Zensurierung der Parlamentsberichte durch einen Offizier des Kriegsüberwachungs-Amtes und einen Beitrat des Ministeriums des Aeussern.

Präsident Dr. Gross teilte mit, er habe den Herren erklärt, dass sie lediglich eine beratende Stellung einzunehmen haben und dass die Entscheidung darüber, was in den Mitteilungen der Reichsratskorrespondenz veröffentlicht wird, ausschliesslich dem Präsidium zusteht.

Es folgten Anfragen an den Präsidenten über das Schicksal der Abgeordneten Breiter, Dr. Okuniewski, Staruch und Petrusiewicz. Der Präsident erwiderte, er wird in dieser Richtung an die Regierung herantreten.

Namens des Hauses richtete der Präsident ein Glückwunschtelegramm an den Oberkommandanten der Isonzoarmee, den Generalobersten Boroevic.

Nach weiteren Anträgen an den Präsidenten wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am 6. Juni.

Eingesendet.

Bei der Grossgärtnerei der k. u. k. Radiostation Dębniki sind über 100.000 Pflanzen an Truppen, Anstalten u. auch an Private abzugeben:

	Für Truppen und Anstalten (Offiziersmessen)	Private
	Preise pro 1000 Stück	
Blumenkohl, früh	K 28·—	K 36·50
Blumenkohl, spät	„ 18·—	„ 23·50
Weisskohl	„ 5·—	„ 6·50
Rotkohl	„ 10·—	„ 13·50
Kohlrabi	„ 16·50	„ 21·50
Wirsing	„ 5·80	„ 7·50
Kopfsalat	„ 2·—	„ 2·50
Kohlrüben	„ 1·10	„ 1·50
Tomaten	„ 80·—	„ 100·—
Ausserdem kann abgegeben werden:		
Spinat	K 1·—	K 1·10
Büschel, Schnittlauch	„ —·10	„ —·12
Schock, Radieschen	„ —·45	„ —·45

Kleine Chronik.

Das Kaiserpaar ist gestern über die Tauernbahn nach Vorarlberg abgereist.

Die Einleitung einer Hilfsaktion zu Gunsten grosser und mittlerer Grundbesitzer sowie des Forstwesens in Ostgalizien wurde in einer unter dem Vorsitz des Herrnhausmitgliedes Grafen Bielski abgehaltenen Versammlung der ostgalizischen Grossgrundbesitzer beschlossen. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee von 12 Mitgliedern gewählt.

General Brussilow ist an Stelle des zur Verfügung der neuen Regierung gestellten Generals Alexejew zum Generalissimus der russischen Armen ernannt worden.

Verschiedenes.

Mückenstiche, ihre Verhütung, ihre Bekämpfung. Bei der Wärme, mit der diesmal der Frühling eingesetzt hat, ist es kein Wunder, dass seine treuesten Begleiter, die Mücken, sich wieder besonders zahlreich eingestellt haben. Ueberall hört man das Gejammer über die Mückenstiche. Man kratzt und kratzt und macht es dadurch nur noch schlimmer statt besser. Aber wenn es juckt, dann muss man sich eben kratzen, ohne dass man dadurch den Schmerz bannt oder die Wirkung des Stichs aufhebt. Wie überall, ist auch bei den Mückenstichen die Verhütung besser, als das Heilen. Die Mittel dazu sind in erster Linie solche, die, auf die Haut aufgetragen, durch ihren intensiven Geruch die Insekten fernhalten sollen. Hierher gehören sämtliche stark riechenden Stoffe wie Kampfer, Flöhkrautöl, Pfefferminzöl, Zitronensaft, Essig- oder Teeröl, Karbolvaseline, Lavendelöl usw. Besonders haben sich aber zwei Mittel bewährt. Erstens ein Auszug aus dem persischen Insektenpulver, die Tinctura Pyrethri rosei. Diese Tinktur hat eine braune Farbe, färbt die bestrichenen Körperteile kaum merklich, reizt selbst bei längerem Gebrauch nicht und schützt für vier bis fünf Stunden so gut wie vollständig. Ein weiteres sehr empfehlenswertes Mittel ist der alkoholische Extrakt aus dem allbekannten Zacherlin, den sich jeder selbst leicht bereiten kann. Die Herstellung ist die denkbar einfachste. In einer Flasche wird der Boden etwa 1 Zentimeter hoch mit Zacherlin überschüttet, die Flasche dann mit 70prozentigem Spiritus gefüllt und im Verlauf von 1 bis 2 Stunden mehrfach durchgeschüttelt. Dann wird abfiltriert, durch Filtrierpapier oder ein Tuch. Diesen Auszug verwendet man dann zur Bekämpfung der kleinen Quälgeister, die ebenso leicht schlaflose Nächte verursachen können wie die grössten Sorgen. Meist schützt die Tinktur für die ganze Nacht. Trotz aller Abwehrmassregeln hat man sich aber doch noch oft genug um Mückenstiche zu kümmern. Wenn man einmal gestochen ist, empfiehlt sich besonders die Anwendung von Menthol- oder Thymoltinktur, am besten in zwei- bis dreiprozentiger Verdünnung.

Wetterbericht vom 6. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
5./6.	9 h abds.	752	17·4	17·1	windstill	heiter	—
6./6.	7 h früh	751	16·2	16·0	SW	„	—
6./6.	2 h nchm.	751		21·1	SW	„	—

Witterung: Heiter, warm, mässige südliche Winde.

Prognose für den 7. Juni: Schönwetter, voraussichtlich noch länger anhaltend.

Lokalnachrichten.

Der Galizische Landesausschuss hat Dienstag, den 5. ds. in Krakau im Aegyptischen Hause, in der Smoleńskagasse Nr. 10, seine Amtstätigkeit aufgenommen. Landesmarschall R. v. Niezabitowski erteilt täglich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags Audienzen.

Vortrag im Kriegerheim. Freitag, den 8. Juni l. J. um halb 4 Uhr nachmittags wird im Kriegerheim in der Dunajewskigasse Nr. 7 auf Veranlassung der Vereinigung „Eleuteria" Prof. Emil Wyrobek seinen Vortrag über die „Soziale Bedeutung des Alkoholismus und der venerischen Krankheiten als Folgen des gegenwärtigen Krieges" fortsetzen.

Denken Sie an Ihre Zukunft! Um es weitesten Kreisen zu ermöglichen, mit den kleinsten Teilzahlungen Kriegsanleihe zu zeichnen, hat der „Anker", Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen, eine ungemein zweckmässige Verbindung von Kriegsanleihezeichnung und Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersu-

chungo geschaffen. Die Versicherungssummen bewegen sich in der Höhe von K 500.— bis K 4000.—. Kriegsanleiheversicherungen auf höhere Beträge sind mit ärztlicher Untersuchung zulässig. Die Prämien sind ausserordentlich niedrig: beispielsweise für K 1000, Nominale bei einem Beitrittsalter bis zu 30 Jahren nur K 45.50, von 31 bis 45 Jahren K 50.20, von 46 bis 55 Jahren K 57.— per Jahr. Diese Prämien können auch in halb- und vierteljährigen Raten entrichtet werden. Nach 15 Jahren erhält der Zeichner die volle gezeichnete Kriegsanleihesumme, im früheren Ablebensfalle (auch im Kriege) wird der volle gezeichnete Betrag den Hinterbliebenen ausbezahlt. Bedienen Sie sich behufs Anmeldung der unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Karte oder wenden Sie sich an die „Anker"-Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft, Kriegsanleiheversicherungs-Abteilung, Wien I, Liliengasse 2.

Approvisionierung der Stadt Krakau.

Die Sitzung der Approvisionierungskommission fand am 3. ds. unter dem Vorsitze und in den Amtsräumen des Delegaten der k. k. Statthalterei Dr. Adam R. v. Fedorowicz statt.

Kohle. Der Einlauf betrug in den letzten zwei Wochen 6 Waggons inländischer Kohle täglich. Der Normalbedarf beträgt täglich etwa 60 Waggons. Der Ausfall beträgt nicht mehr und nicht weniger als 90%! Die Grossisten erhielten seit 23. April l. J., also seit einem Zeitraum von etwa 6 Wochen, keine Kohle! Während andere Städte bereits Vorräte für den kommenden Winter sammeln und alle Massnahmen für die Kohlenversorgung des Winters mit weitgehender Unterstützung der zuständigen amtlichen Stellen getroffen haben, besitzt die Krakauer Stadtgemeinde sage vier Waggons Kohle im Vorrate, wogegen sämtliche Kohlenlager der Stadt, die den Kohlenverkehr pflegen, seit Wochen vollständig leer stehen. Angesichts dessen wurde der grossen Bestürzung über diesen Zustand in nachdrücklichster Weise Ausdruck verliehen.

Es wurde insbesondere hervorgehoben, dass die schwer besorgte Bevölkerung die stete Frage aufwirft, wieso es dazu kommen kann, dass die Stadt Krakau, welche um einige Kilometer von den galizischen Grubenzentren entfernt ist, in eine solche ganz unerhörte Kohlenkatastrophe mutwillig hereingetrieben werden konnte.

Die Kriegshandelszentrale hüllt sich seit jeher in ein sehr eigentümliches Schweigen darüber, was mit der galizischen Kohle geschieht und wohin diese dirigiert wird, und es wurde auf die Notwendigkeit der regelmässigen wöchentlichen Veröffentlichung genauer und wahrheitsgetreuer Ausweise über die Verwendung der galizischen Kohle dringend hingewiesen. Der Verteilungsmodus der galizischen Kohle wurde einer scharfen Kritik unterzogen, denn nach diesem erhält fast ausschliesslich der Krakauer Magistrat die nach Krakau zugewiesenen Kohlenmenge.

Preussische Kohle ist ebenfalls sehr schwer erhältlich. Die Verhandlungen über deren Beschaffung werden bureaukratisch gepflogen und ziehen sich sehr in die Länge; das Resultat ist äusserst problematisch.

Der Ausblick in die Zukunft ist geradezu trostlos und die kompetenten Behörden müssen mit grosser Energie vorgehen, um dem katastrophalen Ende vorzubeugen. Es muss insbesondere für alle Schichten der Bevölkerung vorgesorgt werden, während nach den bisherigen Erfahrungen die ganze grosse etwa 150.000 Einwohner betragende Mittelklasse mit Vorbedacht systematisch von der Möglichkeit der Kohlenbeschaffung vollständig ausgeschaltet wurde.

Die grosse Gefahr erfordert gebieterisch ein sofortige Sanierung.

Mehl. Der Bedarf ist für bloss zwei Tage gedeckt. Der fehlende Rückstand für Mai beträgt 58 Waggons. Die Gemeinde hat sich über den grossen aufgehäuften Rückstand an amtlicher Stelle beschwert. Der Normalbedarf wurde von 120 Waggons auf 70 Waggons monatlich reduziert. Die Motive hiefür sind unerfindlich!

Kartoffel. Der Bedarf ist für die nächste Woche gedeckt, trotzdem neuerdings zwei für Krakau bestimmte Waggons requiriert wurden. Das Wiener Ernährungsamt hat die durch die Gemeinde getätigten Schlüsse für Kartoffel der neuen Ernte annliert.

Viehauftrieb. Es wurden 878 Stück Rindvieh, 991 Kälber, 1590 Stück Borstenvieh aufgetrieben. Die Qualität war die denkbar schlechteste. Der Normalbedarf wurde nicht gedeckt. Der Gewichtsabgang beim Borstenvieh zwischen der Aufgabs- und Abgabsstation betrug 22%, was besonderes Bedenken erregt. Es wurden Schritte eingeleitet, um diese Frage zu klären. Es wurde die Massenausfuhr aus Galizien nach dem Westen eindringlichst erörtert. Unter den verschiedensten Ausflüchten wird eine Unmenge von Lebensmitteln ausgeführt. Die Statistik ist erschreckend! Das durch den Krieg verwüstete Land wird systematisch ausgeraubt. Unsere Abgeordneten schweigen, die Kriegsorganisationen verhalten sich gleichgiltig!

Die hausindustrielle Schulung der Kriegsbeschädigten.

Von Oblt. Josef v. Olszewski.
Direktor der gal. Liga für Gewerbeförderung.

(Schluss*.)

Es wurde die Erzeugung einfacher Tonspielwaren eingeführt, deren ganze Berge auf den galizischen Kirchmessplätzen unter der klaren Sommersonne glitzern und die Kinderaugen so stark anziehen und ergötzen. Hundert kleine Tonspielwarenerzeuger mehr für Galizien, würden noch keine Ueberproduktion hervorrufen.

Ja, bei einem Zweige der hausindustriellen Schulung hatte man schon ganz gewaltige Bedenken: Wozu lernt man die kriegsbeschädigten Bauern, die kleinen Berufslandwirte, Buntpapier-Ausschneidearbeit? Ist es überhaupt der Mühe wert, ihnen Zeichen-, Malunterricht in diesen, unter gegebenen Umständen unvermeidlich bescheidenen Rahmen zu erteilen? Darauf antworten wir mit der auf Erfahrung begründeten und namentlich bei den slawischen Völkern wahrzunehmenden Erscheinung u. zw., dass es wunderliche Schätze von urwüchsigen Kunstgefühlen und Schönheitsempfindungen gibt, welche im Innern der Volksseele so lange schlummern, bis nicht irgend ein leiser Wink diese Fähigkeiten, manchmal durch Anwendung einfachster, bescheidenster Mittel hervorzaubert.

Der Kriegsinvalide, welchem wir in diesen paar Wochen seines Aufenthaltes in der Invalidenschule dieses bisschen Malerei, Zeichnen unter Zulassung der freiesten eigenwilligen Betätigung beibringen, fängt auf einmal, für Linien und Farbenharmonie eine seltsame Empfindsamkeit und Verständnis an den Tag zu legen.

Wir hatten Fälle, wo die Kriegsinvaliden, die nie in ihrem Leben einen Bleistift oder einen Malpinsel in der Hand hatten, ganz gelungene Wandmalmotive oder Hausgerätornamente in guter Farbentönung und mit guter koloristischer Wirkung zusammenbrachten.

Freilich werden aus diesen Kriegsinvaliden keine Künstler, aber das ist einmal sicher, dass sie sich ihre Bauernhütten vielleicht sorgfältiger tünchen und mit irgend welchen naiven Fresken oder Friesen bemalen, dass sie vielleicht ihre Schränke, ihre Kammer- und Speichertruhen, Tische, Bänke, bei Hervorbringung eigener Dekorationsentwürfe dekorieren und dem immer mehr ins Graue verfallenden Aeusseren der Bauernwohnung ein heimlicheres, fröhlicheres Aussehen verleihen werden.

Wer weiss, ob nicht eine Anzahl von ihnen sich als Hausindustriemaler später bei den Kirchenmalarbeiten oder in den Gutshöfen und anderen ähnlichen von gewerbsmässigen Unternehmern übernommenen Arbeiten, als etwas mehr vorbereitete und dafür besser bezahlte Aushilfskräfte beteiligen werden.

Für die Einarmigen, besonders für die nur den rechten Arm besitzenden, hatte man die Strumpfwirkerei und Trikotagearbeiten auf den flachen Handmaschinen mit gutem Erfolge eingeführt.

Man kann ruhig annehmen, dass, wenn auch ein ganzes Tausend einarmiger Invaliden in Galizien mit Handstrickmaschinen bedacht sein würde, um sich diesem sehr wichtigen Hausindustriezweige zu widmen, daraus nicht nur dem Hauptgedanken, das ist die Verbesserung der Lage dieser Kriegsbeschädigten, aber auch dem allgemeinen Interesse der Entwicklung heimischer Produktivität ein bedeutender Vorteil erwachsen würde.

Oesterreich bezieht doch bekanntlich aus dem Auslande (Frankreich, Sachsen, Elsass-Lothringen) um etwa 20 Millionen Kronen fertige Strick- und Strumpfwaren, welche im Auslande auch zur Hälfte im Bereiche der Hausindustrie erzeugt werden.

Nun hoffe ich, den wenigen Zweiflern, welche glaubten, die Notwendigkeit und Bedeutung der hausindustriellen Schulung in Frage stellen zu müssen, genügende Gegenbeweise geliefert zu haben und stelle meinerseits die bescheidene Frage, ob überhaupt zuviel geleistet werden kann, um den Kriegsbeschädigten, insbesondere denjenigen, die Galizien ihre Heimat nennen, ihr Schicksal und ihre Zukunft zu verbessern, wenn dieselben heute oder nach dem Kriege in ihre Wohnorte zurückkehren.

Man darf gewiss nicht versäumen, um die Hausindustrie als ein überall und in diesem Kronlande doppelt so viel wichtiges Arbeitsfeld zu fördern und zu erweitern.

Die Landwirtschaft allein genügt dem galizischen Bauernvolke, schon mit Rücksicht auf die in vielen Gegenden fortschreitende Grundzerstückelung, nicht mehr zum weiteren Bestehen und zum weiteren Unterhalt; nur durch planmässige Ergänzung des Ackerbaues mit der Hausindustrie, kann die allgemeine produktive Leistungsfähigkeit einer galizischen Kleinbauerfamilie entsprechend gehoben werden, und es darf auch nichts unterbleiben, womit die schrecklichen Wunden, welche der Krieg in den wirtschaftlichen Zuständen dieses Kronlandes geschlagen hat, gelindert und geheilt werden könnten.

*) Siehe „Krakauer Zeitung" Nr. 155 vom 5. Juni 1917.

Kampf zweier U-Boote unter Wasser.

Wir haben erlebt, dass Luftschiffe und Flieger in der Handelskriegführung zur See, Dampfer und Segelfahrzeuge angehalten, durchsucht, beschlagnahmt und als Prise heimgeführt haben, sogar der Kampf zwischen U-Boot und Luftschiffen ist dagewesen; es haben sich auch Fälle ereignet, in denen ein getauchtes Boot ein über Wasser fahrendes U-Boot angegriffen, bisweilen auch vernichtet hat; nur eins ist bislang noch nicht in die Erscheinung getreten. Das ist das Handgemeinwerden zweier U-Boote unter der Wasseroberfläche. Wie der Komet im Weltenraum seine Bahn zieht ohne Gefahr zu laufen, auf unsere Erde oder sonst einen Himmelskörper zu stossen, so kann man im allgemeinen auch annehmen, dass die unendlichen Weiten der Wasser einen zu grossen Raum darstellen, als dass sich zwei winzige Unterseeboote auf der Fahrt unter Wasser begegnen und berühren könnten. Und doch ist dies vor gar nicht langer Zeit geschehen. Darüber wird jetzt berichtet:

Es war am 19. April d. J., als ein deutsches U-Boot bei einer Unternehmung im Englischen Kanal während der Unterwasserfahrt ein englischs U-Boot, das wahrscheinlich, auf Grund liegend das U-Boot gehört und zum Angehen Vorbereitungen getroffen hatte, rammte. Nach dem Rammstoss bliess das englische U-Boot seine Auftriebskammern aus, wodurch es Auftrieb gewann und an die Oberfläche kam. Hierbei nahm es das deutsche U-Boot, das mit seinem Bug auf dem englischen U-Boot sass, mit an die Wasseroberfläche. Hier angekommen, rutschte das deutsche von dem englischen U-Boot herunter und schlug bei ihm längsseit. Das deutsche U-Boot lag mit dem Bug an dem Turm des englischen Bootes, auf dem eine verwaschene Nr. 35 oder 55 zu lesen war unddas zwischen dem Achterdeck und einem Netzabweiser die englische Kriegsflagge gesetzt hatte. Kurz nachdem beide Boote längsseit geschlagen waren, gingen beide mit den Maschinen an und drehten voneinander ab. Hierbei wurden verschiedene Aufschläge der Backbordschraube des englischen U-Bootes auf dem vorderen Tiefenruder des deutschen U-Bootes wahrgenommen. Als sich das englische U-Boot ca. 50 m entfernt befand, tauchte es schnell weg und wurde von dem deutschen U-Boot, das inzwischen getaucht hatte, um den Gegner im Unterwasserangriff abzuschiessen, nicht mehr gesehen. Das deutsche U-Boot ist ohne irgendwelche Beschädigungen von diesem seltsamen Zusammentreffen heimgekehrt. Ob das englische U-Boot Beschädigungen erlitten hat, ist unbekannt.

Dieses Vorkommnis entbehrt insofern nicht eines gewissen militärisch paradoxen Beigeschmacks, als es zwei ineinander verstrickte Gegner darstellt, die beide wohl bewaffnet und auch vom Angriffsgeist beseelt, sich doch ihrer Kampfmittel nicht bedienen können, sondern erst gewaltsam voneinander trennen müssen, um ihre Waffen zum Tragen zu bringen.

Theater, Literatur und Kunst.

Frontheater. Felix Saltens kluge und witzige Satire „Auferstehung" hat das Fronttheater schon im Verlaufe seines ersten Gastspieles gespielt. Gestern sah man das amüsante, kleine Stück wieder und konnte sich von neuem der eleganten, weltmännischen Allüren freuen, die Kurt von Lessen seinem Todesflüchtling gibt. Neu besetzt war die Rolle des Kindes, das von dem hübschen, blonden Fräulein Gert im Ton ahnungsvoller Kindlichkeit sehr nett gegeben wurde. Von den übrigen Mitwirkenden sind Frau Matscheko, Herr Schrecker und Herr Rudolph besonders zu nennen. Der folgende „Bunte Abend" brachte reiche und heitere Abwechslung. Die Damen Hildebrandt, Gerzhofer, Gert und Felden wurden vom Publikum mit herzlichem Beifall bedacht.

Der Spielplan des Frontheaters bringt heute, Mittwoch den 6. Juni, das überaus zugkräftige Lustspiel „Pension Schöller" von Laufs, wohl eines der besten Lustspiele der letzten Jahre, das in Berlin mehr als tausend Aufführungen erlebte. **Morgen Donnerstag, den 7. Juni findet die letzte Vorstellung des Frontheaters statt, und zwar kommt die tolle Posse „Pension Schöller" zur Wiederholung. Beginn der Vorstellung um halb 8 Uhr abends. Hierauf findet im Garten des Kasinos ein Bunter Abend mit vollständig neuem Programm statt, zu dem jedoch nur Offiziere und deren Angehörige Zutritt haben. Der Eintrittspreis zu dem um halb 10 Uhr beginnenden Bunten Abend beträgt zwei Kronen.**

Kammersänger Leo Slezak in Krakau. Kammersänger Leo Slezak wird den diesjährigen, durch das „Krakauer Konzertbureau" veranstalteten Konzertzyklus mit seinem Konzert einen würdigen Abschluss bereiten. Slezak beginnt demnächst eine Tournee durch deutsche Grosstädte und hat sich entschlossen, nach vielen Jahren wieder in Krakau zu singen. Das äusserst interessante und umfangreiche Programm ist eine Wiederholung des für München bestimmten Konzertes und umfasst Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Liszt, Richard Strauss und ausserdem die berühmtesten Arien aus den Opern „Aida", „Afrikanerin" sowie die Gralserzählung aus „Lohengrin". Kartenvorverkauf bei Rudnicki, Ringplatz, Linie A—B.

„Die Umschau" Nr. 22 vom 22. Mai 1917. Inhalt: Dr. Th. Arldt-Radeberg: „Sintflut und Offenbarung", „Eine naturwissenschaftliche Deutung", „Die Orientierung zum Lichte". Dr. H. Lehmann: „Die Zeitlupe". PaulH.Perls: „Kriegsblindenbeschäftigung in der Werkstatt". O. Scheel: „Der Rauchfisch für die Volksernährung". Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Bücherbesprechung, Personalien, Zeitschriftenschau, Wissenschaftliche und technische Wochenschau, Sprechsaal sowie Nachrichten aus der Praxis.

SPORT.

Pferderennen in Konstantinopel. Die Frühjahrsrennen auf dem Rennplatz von Weli Effendi wurden am vorigen Sonntag eröffnet. Es wurden im ganzen sechs Rennen gelaufen, von denen das vierte (für arabisches Vollblut) und das sechste (Offiziers-Hindernisrennen) das grösste Interesse für sich in Anspruch nahmen. Der Stall des Kriegsministers konnte, wie der „Osmanische Lloyd" berichtet, mit „Sülün" den ersten Sieg des Renntags erringen. Soweit der eigenartige Ordnungsdienst solche Beobachtungen ermöglichte, bemerkte man unter den Anwensenden zahlreiche kaiserliche Prinzen, Grosswesir Talaat Pascha, Kriegsminister Enver Pascha, Minister des Auswärtigen Ahmed Nessimi Bej, Handelsminister Scheref Bej, General Essad Pascha, den Deutschen Botschafter Herrn . Kühlmann, den k. u. k. österr.-ungar. Militärbevollmächtigten Generalmajor Pomiankowski u. a. m.

7. Juni.

Vor zwei Jahren.

An der Front des Erzherzogs Josef Ferdinand dauern die Kämpfe an. — Starke russische Kräfte wurden hier unter schwersten Verlusten des Gegners zurückgeworfen. — Am Bug und in Ostgalizien ist die Lage unverändert. — Nachtangriffe auf den Görzer Brückenkopf wurden von uns restlos abgewiesen. — Auch im Krngebiet wiesen wir einen italienischen Angriff leicht ab. — An der Kärntner und Tiroler Front lebhafte Geschützkämpfe. — Nördlich Ypern und westlich Souchez griff der Feind vergeblich an. — Zwischen Maas und Mosel wurden mehrere Vorstösse des Feindes restlos abgewiesen. — Bei Ailly-Apremont gewannen wir Raum und machten zahlreiche Gefangene.

Vor einem Jahre.

Vor stark überlegenen Kräften wurden unsere Truppen im Raume von Luck zurückgenommen. — An allen anderen Stellen der Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen. — Schwerste Verluste erlitt der Feind hiebei im Raume Okna und Dobronowice. — Südwestlich von Asiago setzten wir unseren Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Busi Bollo. — Südöstlich von Ypern nahmen wir den Ort Hooge und fügten den Engländern schwere blutige Verluste zu. — Ein französischer Angriff auf die Caurettes-Höhe brach in unserem Feuer zusammen. — Heute nachts nahmen wir die Panzerfeste Vaux. — Auch die Höhenrücken beiderseits des Dorfes Damloup wurden von uns genommen.

Spielplan des Frontheaters der Wiener Bühnen (Militärkasino Krakau).

Beginn der Vorstellungen um halb 8 Uhr abends.

Mittwoch den 6. Juni: Laufs, „Pension Schöller".

Kartenvorverkauf von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr in der „Krakauer Zeitung".

Preise der Plätze: K 5·50, 4·40, 3·30, 2·20.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 7. bis 8. Juni 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Donnerstag den 7.: **„Kaligula".**
Freitag den 8.: **„Mandarin Wu".**

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 7. bis 10. Juni 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Donnerstag den 7.: **„Na Grzegórzkach"**, Schauspiel von Dominik. Neuaufführung.
Freitag den 8.: **„Die Rose von Stambul".**
Samstag den 9. nachmittags: **„Klub kawalerów"** von M. Balucki; abends: **„Die Rose von Stambul".**
Sonntag den 10. nachmittags: **„Gwałtu co się dzieje"**, Komödie von Fredro; abends: **„Na Grzegórzkach"** von Dominik.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Uebrigens erhielt er auf derBank ohne Schwierigkeit fünftausend Yen, obwohl die Summe sein noch restierendes Depot überstieg; man kannte ihn ja und hielt ihn für einen reichen Mann. Er konnte Herrn von Happel den übersandten Scheck also dankend zurückgeben. Auf der Bank fand er auch die neueste Nummer der ‚Nagasaki-Press', in der die Abfahrt aller Dampfer angezeigt werden, und ersah aus der Schiffsliste, dass am Donnerstag vormittag zehn Uhr die ‚Belgic' von Nagasaki abgehen und Freitag abend in Wladiwostok eintreffen sollte. Wenn also kein Sturm dazwischen kam, musste er den Sonnabendexpress nach Moskau erreichen. Schlimmstenfalls blieb er bis Dienstag in Wladiwostok liegen.

Nun fuhr er zu seinem Botschafter, um sich Urlaub zu erbitten. Er stellte ihm seine Eile klar, und die Exzellenz begriff auch, dass in Liebessachen ein Zögern nicht angebracht sei. Er gratulierte und gab Steffani lachend seinen Segen mit auf den Weg. Er hatte aber noch etwas auf dem Herzen.

„Was ist das gestern abend für ein Spektakel im Teehause zum geschlossenen Fächer gewesen?" fragte er. „Die Polizei hat mich ersucht, Sie als Zeugen gegen drei Herren stellen zu dürfen, die in dem Teehause ich weiss nicht was alles zerschlagen und sich auch der Wache tätlich widersetzt hätten."

„Ich wollte Euer Exzellenz den Vorfall sowieso melden," entgegnete Steffani. „Eine mir bekannte deutsche Dame hat mich gebeten, ihr Yoshiwara zu zeigen, und dann besuchten wir das erwähnte Teehaus, das mir als durchaus anständig bekannt ist . . ." Er erzählte weiter, wie sich der Streit entsponnen und wie unerhört rüpelhaft sich die fremden Gäste benommen hatten.

Der Botschafter nickte. „Das geht auch aus dem Schriftstück der Polizeibehörde hervor," sagte er. Die drei Herren behaupten allerdings, der Streit sei von Ihnen und Ihrem Begleiter provoziert worden — wer war das, wenn ich fragen darf?"

„Ein Leutnant von Harries, ein alter Bekannter von mir, den ich auf der ‚Germania' wiederfand. Er wird bestätigen können, dass die Provokation von seiten der Herren ausging. Das werden auch die Geishas und Nesans des Teehauses bezeugen,"

„Ich glaube es ohne weiteres, lieber Steffani. Da Sie auf Urlaub gehen, habe ich ja triftigen Grund, die Bitte der Polizei ablehnend zu beantworten. Die Zeugenschaft würde nur unliebsames Aufsehen gemacht haben. Nun reisen Sie mit Gott und lassen Sie bald von sich hören. Ueberhetzen brauchen Sie sich nicht: Prinz Thun kann Sie vertreten."

Er reichte dem sich Verneigenden die Hand, und Steffani empfahl sich, um zunächst den Kameraden und Kollegen im Amt Lebewohl zu sagen und sich dann in einer Rikscha nach dem Palais des Vicomte Uyeda fahren zu lassen. Zu allen sonstigen Bekannten schickte er nur seine Visitkarten: von der Gräfin Elisabeth wollte er sich persönlich verabschieden.

Vicomte Uyeda war im Jahre der Verfassung zum Präsidenten des Oberhauses gewählt worden, trat dann in den Geheimen Rat ein und wurde bald darauf als Botschaftsrat nach Washington geschickt, wo er seine Gattin an einem typhösen Fieber verlor. Sie war eine Deutsche, die Tochter eines Obersten a. D. von Roedel, bei dem der Vicomte während seiner Studienjahre in Berlin gewohnt hatte. Nach 1868 war es unter dem jungen Adel Japans Sitte geworden, einige Zeit in den grossen Städten des Westens zu leben; man betrachtete das als eine Art von Kavaliertour, bei der aber doch auch die Arbeit nicht fehlte. Im Gegenteil: diese jungen japanischen Edelleute waren fleissige Menschen und sehr scharfe Beobachter, und zu denen, die europäische Anschauungen von moderner Prägung mit in die Heimat brachten, gehörte vor allem Uyeda. Er war es, der nach dem Satsuma-Aufstande von Siebenundsiebzig mit Eifer auf einen Ausgleich zwischen den Samurai, der Ritterkaste, und der Regierung hinwirkte, und die Einführung einer Repräsentativverfassung vorbereitete. Es war auch sein Werk, dass die Verfassung des jungen konstitutionellen Staates deutschem Vorbilde nachgeahmt wurde, und demzufolge trat er 1890 an die Spitze des neuen Oberhauses. Seiner Abberufung aus Washington lagen Motive zugrunde, die in der Oeffentlichkeit nicht völlig aufgeklärt wurden; wie sehr ihn der Kaiser aber nach wie vor schätzte, ging schon daraus hervor, dass ihm die auswärtigen Angelegenheiten übertragen wurden, doch sagte man allgemein, dass dies nur ein Uebergangsposten sei.

(Fortsetzung folgt.)

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 5. bis einschliesslich 7. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Der Detektiv am Steuer. Roman in drei Abteilungen mit Jansen in der Hauptrolle. — Naturaufnahmen. — Die Zündhölzchenfabrikation. — Heimchen am Herd. Lustspiel. — Der Meisterdetektiv. Komisch. — Militärmusik mit Harfenbegleitung. — In den Zwischenpausen kommt das neu einstudierte „Ständchen" von Mostler mit Harfensolo zum Vortrag.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 4. bis 6. Juni:

Kriegswochenbericht. — Die Kreuzspinne. Naturaufnahme. — Welche lieben, wenn sie sterben. Liebes-Roman in fünf Akten. — Das lockere Turteltäubchen. Koloriertes Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 4. bis 7. Juni:

Messterwoche. — ??? Lustspiel. — Ikarus. Drama in vier Akten.

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 3. Juni bis 6. Juni:

Der breite Weg. Drama in vier Teilen. — Papa soll nicht heiraten. Aktuelles Lustspiel in zwei Akten.

Herausgeber und verantw. Red.: In Abwesenheit Erwin Engels Dr. Ernst Otto Schwager. Drukarnia Ludowa in Krakau.